

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 146.

Neuenbürg, Samstag den 6. Dezember

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Johannes Mast, Waldborwirths in Enzklösterle wird, da ein Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat, heute am 1. Dezember 1879, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Amtsnotar Fehleisen in Wildbad wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Janr. 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf

Dienstag den 13. Januar 1880,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte,
Rathhausaal in Neuenbürg
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Januar 1880 Anzeige zu machen.

Rgl. Amtsgericht zu Neuenbürg.
Zur Beurlaubung
Gerichtschreiber Seeger.

Wirtenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Fr. Christian Fr., Bauers hier kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1/4 Wohnhaus Nr. 94 mit Werkstätte und Garten,

68 a 34 qm Acker in mehreren Parzellen,

19 a 41 qm Wiesen auf hies. Markung.

Gesammtanschlag 1900 M
am Montag den 15. Dezbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr

erstmals auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs-

Liebhaber mit Bürgen (auswärtige mit Vermögenszeugnissen) eingeladen werden.
Den 8. November 1879.

R. Gerichtsnotar.
Haußmann.

Neuenbürg.

Lang- & Kleinnutzholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Heuberg und Mißebene werden auf dem Rathhause hier am Freitag den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr

im Aufstreich verkauft:

16 Stck. Langholz IV. Cl. mit 6,5 Fm.,

451 Gerüststangen,

172 Baustangen,

240 Feldstangen,

342 Hopfenstangen der Cl. II. bis IV.,

75 große Baumstämme,

270 kleine dito,

790 Rebpfähle und Bohnensteden,
theils fichtene, theils tannene.

Den 1. Dezember 1879.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Verkauf von Hopfenstangen auf dem Stock.

Aus dem Stadtwald Buchberg werden am Freitag den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause hier versteigert:

ca. 4000 weisstannene Hopfenstangen auf dem Stock, Classe III u. IV, sehr schöner Qualität.

Versammlung zur Begebung des Wald-districts Morgens 8 Uhr beim Rathhause hier. Den 1. Dezember 1879.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Müller, Zimmermanns hier werden am

Dienstag den 23. Dezember,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier im Aufstreich verkauft:

2/20 an Nr. 65a einem Wohnungsanbau,
Nr. 65b ein zweistöckiges Wohnhaus

mit Schweinstall, Dungleien und Hofraum an der obern Gartenstraße, Anschlag 7000 M, angekauft um 5000 M

Dieser Verkauf ist der letzte; sein Ergebnis ist von den Gläubigern zum Voraus genehmigt. Wer also kaufen will oder bei dem Ergebnis des Verkaufs interessiert ist, der finde sich bei der Verhandlung ein.

Kaufslustige haben tüchtige Bürgen mitzubringen.

Den 3. Dezember 1879.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Stadt Wildbad.

Das durch den Stadtwald Leonhardswald führende Sträßle kann wegen Holzfallung in diesem Monat nicht befahren werden.

Wildbad, 2. Dezbr. 1879.

Stadtförsterei.

Neusäß und Rothensol.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 9. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

wird die Jagd der Gemeinden Neusäß und Rothensol auf dem Rathhause in Rothensol gemeinschaftlich verpachtet.

Neusäß den 2. Dezbr. 1879.

Schultheiß Knöllner.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für künstliche Fischzucht.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht im Lande werden als Anerkennung für die Einrichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, sowie eines rationellen Betriebs der Fischerei überhaupt, die nachgenannten Preise ausgesetzt:

1) ein Preis von 100 M für eine größere künstliche Brutanstalt, welche mit Streckteichen in zweckmäßige Verbindung gebracht ist,

2) ein Preis von 50 M für eine künstliche Brutanstalt, welche sich die Befegung offener Fischwasser zur Aufgabe macht;

3) zwei Preise von je 40 M und

4) drei Preise von je 25 M für Aufstellung und Anwendung zweckmäßiger kleiner Fischbrutapparate.

Ferner werden ausgesetzt:

5) zwei Preise je bis zu 80 M für zweckmäßige Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), sowie für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu Einem rationellen Gesamtbetrieb.

Die Bewerbungen um die Preise 1-4 sind spätestens bis zum 20. März l. J.

Neuenbürg.

Raubfäße-Apparate

empfehl billigt

A. Weir, Drechsler.

Neuenbürg.

Reine selbst gebrannte

**Kirschwasser, Heidelbeergeist,
Zwetschgenwasser und Trester,
Frucht- u. Gesebrautwein**

sonit

**Liqueure,
Pfeffermünz, Anis und Kümmel**
bestens empficht

J. Schmidt,

Sohn des Hochmüllers von Dittenhausen.

Feine schwarze und farbige

Tinten

in Gläsern bei **Jak. Mech.**

Präparirtes Tintenlöschwasser

empfehl **Jac. Meeh.**

Notenpapiere und Musikhefte

bei **Jak. Meeh.**

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn **J. S. Heller** in Bern alljährlich um diese Zeit angelündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche besetzt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, eibet Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschleucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Geseffelten! — mit einem Worte ein **Heller'sches Spielwerk** darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe** giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln, die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werte anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum **jenen Herren Wirthen**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug empfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die besten alteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein **Heller'sches Spielwerk** kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann** auch bei einer kleinen Spielhose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es ächt sein soll. Wer sie nach Bern kommt, verläume nicht die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Kronik.

Deutschland.

Zu den zahlreichen Versionen über die Ursachen der seitherigen Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland tritt eine neue, die nur der Vollständigkeit wegen erwähnt sein mag. In der „Times“ wird nämlich ausgeführt, daß die Initiative Deutschlands zur Bildung einer Coalition der Mächte zur Abwehr der von Rußland drohenden Vergefahr die erste Ursache zur Verlehnung Rußlands gebildet habe. Diese Aktion Deutschlands habe dazu geführt, Rußland politisch und kommerziell zu isoliren, und dem Reiche großen Schaden zuzufügen. Als Gegenaction habe Rußland große Massen der aus dem Orient zurückberufenen Truppen nach Polen und Lithanien verlegt. Das sei wieder in Deutschland wieviel genommen worden, wo man dieser militärischen Demonstration große Bedeutung vindicirte. So sei die Mißstimmung gegenseitig genährt worden, bis es nöthig erachtet wurde, daß der Großfürst-Thronfolger persönlich sich nach Berlin begeben, um das dort herrschende Mißtrauen zu beschwichtigen. Ob ihm dies gelungen, das wird in der Darstellung des City-Blattes nicht gesagt; nach allen sonstigen Anzeichen scheint es nicht in dem erwarteten Maße der Fall zu sein.

Berlin, 3. Dez. Nach einem Posener Privattelegr. der Nordd. A. Z. wäre festgestellt, daß in Warschau und Ruffisch-polen die Aenderzeit immer mehr sich verbreite; man glaube demgemäß, preussischerseits eine militärische Grenzsperrre erwarten zu müssen.

Berlin. Ein interessantes Schauspiel bietet sich gegenwärtig den Besuchern des Brunwaldes. Auf dem in der Nähe der Förster Stege'schen Dienstwohnung befindlichen Futterplatz sammelt sich täglich fast der gesammte Wildstand des Brunwaldes, um dort in den Aesungshallen das dargebrachte Futter in Empfang zu nehmen. Zum Theil sind die Hirsche so zahm, daß sie bis auf drei bis fünf Schritt an die Menschen herankommen. Andere gehen sogar trotz der Hunde in den Hof des genannten Försters. Das Futter, welches dem Wilde gereicht wird, besteht aus Kartoffeln, Lupinen und Hen. Nur den Rebhühnern im freien Felde werden Haferarben gereicht. Viele Personen besuchen täglich, um der interessanten Fütterung beizuwohnen, den Brunwald.

Einen schönen Beweis seiner landesväterlichen Sorgfalt (sagt die Post) hat der Kaiser wiederum gegeben, indem er den Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß vom schlesischen Provinziallandtag die zur Errichtung einer Stiftung zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des Kaisers in Aussicht genommenen 400,000 M zur Befreiung des Nothstandes in Oberschlesien mitverwendet würden. Der Provinzialauschuß hat alle ihm zu Gebote stehenden Mittel für das ganze nächste Jahr im Voraus nahezu verausgabt, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Regierung hat dem Oberpräsidenten der Provinz einen Voranschuß von 300,000 M überwiesen, um die Behörden und besonders die Armenverbände den an sie herantretenden Forderungen

gegenüber hinreichend auszustatten, und der Provinzialauschuß hat an den Landtag den Antrag gerichtet, eine Summe von anderthalb Millionen M für Bauten und etwaige andere Bedürfnisse zur Verfügung zu stellen.

Münster, 1. Dez. Gestern Nachmittag 3 Uhr belustigte sich die 17jährige Tochter des F. L. an dem Eis; die Decke, noch zu schwach, brach ein und das Mädchen sank bis an den Hals im Wasser ein, konnte sich aber mit einer Hand noch an der Eisdecke halten; einige Schulknaben hatten Geistesgegenwart genug, sich an die Rettung zu machen; der 13 Jahre alte Rudolf Mier hielt sich mit einer Hand an einem Weidengebüsch und bog sich bis zu der Verunglückten hin, ihr die frei gebliebene Hand bietend; das Mädchen ergriff sie glitt jedoch aus und erst zum zweiten Mal, als ihr der muthige Knabe die Hand reichte, ergriff sie sie fest; der kleine Retter seinerseits wurde von den andern Knaben gehalten und so gelang die Rettung.

Strasburg, 2. Dez. Zur Erinnerung an den 2. Dez. 1870 (Champigny) haben die Unteroffiziere des dahier garnisonirenden Theiles des württ. Inf. Reg. Nr. 126 auf heute Abend in den Räumen des Cafee Amsterdam eine Festlichkeit veranstaltet, welcher auch die Unteroffiziere des in Kolmar liegenden Bataillons des gen. Regiments beiwohnen werden.

Wie dem „Chemnitzer Tageblatt“ gemeldet wird, ist am Montag Abend in dem zweiten Zwickauer Brückenbergschachte die Belegmannschaft durch schlagende Wetter verunglückt. Man befürchtet, daß 70 bis 80 Personen dabei ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Pforzheim, 2. Dez. Der am verfloffenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 842 Stück Großvieh, einschließlich der Pferde, befahten. Auch diesmal waren die Preise für Rindvieh wieder etwas gedrückt. Der Pferdemarkt war nur spärlich befahten. Gute Arbeitspferde waren gesucht und wurden gut bezahlt. (Pf. B.)

Württemberg.

Am 29. November wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Kleinausbach, Bez. Blausteden, dem Schulamtsverweiser Busch in Igelsloch, Bezirk Neuenbürg übertragen.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Zuerkennung von Preisen für künstliche Fischzucht ist dem Fischer Wilhelm Bürkle in Neuenbürg ein Preis von 40 M für Aufstellung und Anwendung eines zweckmäßigen Brutapparats zuerkannt worden.

Erhaltener Mittheilung zufolge ist die Ein- und Durchfuhr von frischem, geräucherter oder gedörrtem Schweinefleisch, in welcher Form es auch sei, in Italien streng verboten. Die Postanstalten haben Weisung erhalten, derartige Sendungen von der Annahme auszuschießen.

Marbach a. N., 3. Dez. Gestern Abend ereignete sich in der benachbarten Buchmühle a. d. Murr ein furchtbares Unglück. Ein junger Müllerknabe gerieth beim Schmieren des Werks in die Räder und wurde so buchstäblich zerrissen.



Calw, 3. Dez. Bei unserer Gemeinderathswahl hat der von konservativer Seite, dem Bürgerverein, ausgegangene gemischte Vorschlag vollständig und mit beträchtlicher Mehrheit gesiegt. Es haben mehr als 2/3 der Berechtigten abgestimmt. — Am Sonntag feierte der Betranen- (Krieger) Verein die Erinnerung an Champagne und Villiers durch einen Ausflug nach Hirsau.

Neuenbürg, 5. Dez. Seit gestern anhaltend Schneefall mit Wehen, der insbesondere den Marktverkehr sehr beeinträchtigte.

Aus Villiers, Champagne, 30. Nov., erhalten wir von einer Anzahl Württemberger folgende Zuschrift: Wie im vergangenen, so vereinigte auch in diesem Jahre eine Gesellschaft Württemberger, um aus Anlaß der Jahrestage der Kämpfe um Villiers und Champagne das daselbst errichtete Grabdenkmal zu besuchen. Die Sorgfalt, mit welcher das Denkmal von der Behörde unterhalten wird, wirkt auf's Angenehmste auf den Besucher ein; auch überzeugten wir uns zu unserer großen Befriedigung, daß der im vorigen Jahre niedergelegte Kranz mit schwarzer Schleife sich noch an seiner alten Stelle inmitten des Altars der Grabkapelle befindet. (S. M.)

A u s l a n d.

Moskau, 2. Dez. Gestern Abend, als sich der Kaiser bereits hier befand, verunglückte ein zweiter, noch unterwegs befindlicher kaiserlicher Zug durch Explosion; ein Bagagewagen wurde in die Luft gesprengt, sieben Waggons entgleisten, keine Menschen verletzt. (S. M.)

Moskau, 3. Dez. Die Moskauer Zeitung veröffentlichte einen Bericht von Augenzeugen im Bagagezuge über die Katastrophe. Der Berichterstatter eilte in die nächste Kaserne, um zu telegraphiren, fand jedoch die Telegraphenleitung durch umgestürzte Telegraphenpfosten zerrissen. Die Spuren führten in das nächste Haus, welches leer stand. Der Untersuchungsrichter fand unter dem Schnee des Hofes Drähte, und durch diese auch die Batterie in einer Scheune auf, von wo leicht die vorüberfahrenden Züge beobachtet werden konnten. Ein junger Mann kaufte im September das Haus. Unter dem Vorwand, Sand aus dem Keller auszuführen, wurde die Erde aus dem Kanal, der für die Mine bestimmt war, ausgeführt. — Daß der Zug des Czaren die durch Dynamit unterminirte Stelle des Bahnhofs ungefährdet passirte, wird zunächst dem Umstande zugeschrieben, daß der kaiserliche Train langsam über jene Stelle fuhr. Von anderer Seite wird zur Erklärung darauf hingewiesen, daß bei Reisen des russischen Kaisers auf der Eisenbahn der Zug stets in zwei Theile, oder eigentlich in zwei Züge zerlegt wird, von welchen der erstere zur besondern Sicherheit des im zweiten befindlichen Kaisers eine Strecke voraus fährt. Neuerdings hat man nun aber ab und zu in aller Stille die Reihenfolge der beiden Trains verwechselt und den Zug des Kaisers vorn rangirt. So war es auch in dem vorliegenden Falle geschehen, und diesem Umstand verdankt vielleicht der Kaiser seine Rettung. — Man erinnert sich übrigens, daß einem Peters-

burger Telegramm zufolge zwei Tage bevor Kaiser Alexander die Reise in Livadia antrat, in Elisabethgrad auf der in Charkow zu der Route Simferopol-Moskau-Petersburg führenden Zweiglinie ein Individuum verhaftet wurde, das Gift- und Explosionsstoffe mit sich führte. — Alle Vermuthungen richten sich auf ein mit Raffinement angelegtes und mit satanischer Energie operirtes des Complots.

Miszellen.

Der Kosaken-Getmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Kannst Du leise auftreten?“ fragte Emma besorgt, „der Papa hat einen leisen Schlaf.“

„Oh, bin eben kein Leisetreter“, meinte Detlev, „wenn ich wollene Socken über meine Stiefel ziehen könnte —“

Emma nickte erseut, sie hatte dem Vater erst soeben ein Paar neue Socken vollendet, — die der Flüchtling auch sehr wohl gebrauchen konnte. Es ging vortreflich, sein Schritt war jetzt unbörbar, den Rest der Speisevorräthe mußte er noch in die Tasche stecken und schließlich drückte sie ihm eine volle Börse in die Hand.

„Emma,“ bat er betroffen und abwehrend. „Hast Du denn Geld genug, Detlev?“

„Das nicht, indessen —“

„Nun, warum willst Du meinen Sparpfennig nicht annehmen? Es ist mein Eigentum, ich kann damit schalten und walten nach Belieben; nimm es als Darlehen —“

„Es sei, Emma, Du bist nun einmal mein guter Engel und sollst es auch ganz sein. Vorwärts denn in Gottes Namen!“

„Wohin willst Du Dich wenden, Detlev?“

„Mein nächstes Ziel muß Glückstadt sein, um nach Hamburg zu entkommen. Liegen Boote auf der Stör?“

„Gewiß, gleich hinter unserm Garten wirst Du das Unrige finden, benutze es ohne Bedenken. Papa kann ein neues onschaffen.“

Das junge Mädchen schritt mit dem Lichte voran, Detlev folgte ihr geräuschlos. Sie erreichten den Flur und die Posthür, welche von innen verschlossen und verriegelt war. Emma öffnete und blies dann das Licht aus.

„Lebe wohl!“ flüsterte Detlev.

„Ich begleite Dich durch den Garten,“ sprach das muthige Mädchen leise und fest. — Hand in Hand eilten sie dahin, mit leichten unhörbaren Schritten.

Wie oft hatte sich Detlev auf den Wellen des kleinen Flusses geschaukelt, sie waren ihm bekannt wie der heimathliche Boden unter seinen Füßen, von welchem er voraussichtlich für immer Abschied nehmen sollte, ein armer, verfolgter Flüchtling.

Dort lag ein Boot, es war in der Dunkelheit kaum zu erkennen.

„Lebe wohl, Emma“, flüsterte Detlev, das jetzt heftig zitternde Kind an seine Brust pressend und einen leisen Kuß auf die reine Stirn drückend. „Gott vergelte Dir, was Du an mir gethan in dieser furchtbaren Nacht. Ich werde es nie, niemals vergessen und Dein Bild als Schutzgeist in meinem Herzen bewahren.“

„Gott behüte Dich, lieber Detlev“, sprach Emma mit Anstrengung, „bleibe nur gut, dann wird er Dir beistehen wie in dieser Nacht. Lebe wohl!“

Er sprang in das Boot, ergriff die Ruder und stieß ab. Emma horchte, so lange sie das leise Plätschern vernehmen konnte. Dann kehrte sie rasch in's Haus zurück, wo sie nach wenigen Minuten erschöpft und zitternd auf ihr Lager hinsank.

Als die Haushälterin sie am nächsten Morgen wie gewöhnlich wecken wollte, fand sie Emma todkrank, und der erschreckte Physikus entdeckte mit tödtlicher Angst die Symptome eines herannahenden Nervenfiebers.

Was der erfahrene Arzt aus ihren wilden und angstvollen Fieberträumen später erlauschte, mag ihn wohl auf manchen absonderlichen Gedanken geführt und viel Nachdenken verurriacht haben. Doch war der Herr Physikus klug genug, davon keinem Menschen etwas zu entdecken.

Der Stiefsohn des ehrenwerthen Senators Dierking war spurlos verschwunden, und noch lange zehrten die Bürger der kleinen Stadt an diesem Ereignisse, bis der Krieg, welcher von Frankreich aus halb Europa in Angst und Schrecken versetzte, dasselbe als unbedeutend dem Strom der Vergessenheit anheim gab.

Der Herr Senator behielt stillschweigend das große Vermögen seiner verstorbenen Frau, da keine weiteren Erben, als der verächtliche Detlev, der sich nicht ungestraft wieder in die Heimath zurückwagen durfte vorhanden waren. Da er noch ein Mann in seinen besten Jahren war, so tadelte ihn Niemand, als er sich nach zwei Jahren wieder verheirathete, und zwar mit der Tochter jenes dänischen Beamten, dessen Sohn der arme Detlev im Duell getödtet haben sollte.

Als Emma, welche noch lange an den Folgen jener schreckensvollen Nacht leiden mußte, nach ihrer Genesung die Wiederherstellung jenes Todtageliebten eruhr, sprach sie kein Wort, doch war ihr Herz von Dank gegen Gott erfüllt, welcher den Mord von dem Haupte des armen Flüchtlings genommen.

Alle Jugendlust schien sie verlernt zu haben, nur selten sah man sie lächeln; doch wenn der Senator Dierking ihr väterliches Haus betrat, schloß sie sich regelmäßig ein, und war weder durch Güte noch Drohung von ihrem Willen, ihm nicht zu begegnen, abzubringen.

Der Vater mußte das seltsame Mädchen gewähren lassen und schob den unnatürlichen Ernst desselben auf jene Nervenkrankheit, welche manche unheilvolle Spuren zu hinterlassen pflegte.

Sechs Jahre waren seit jener furchterlichen Nacht vergangen, sechs Jahre der Schlachten und Siege, welche den Kriegsgott Bonaparte auf die Zinne der höchsten irdischen Größe getragen hatten, bis ihm endlich, als sein maßloser Ehrgeiz die Welt herrschaft an sich reißen wollte, die Nemesis ein furchtbar gebieterisches Halt entgegen donnerte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

